

PRORA

{ Insel Rügen }

ENTSTEHUNG DER INSEL

Mit ihren 974 km² ist Rügen die größte deutsche Insel und mit 15.407 Hektar Wald bedeckt. Die berühmte Kreideküste der Insel, mit zahlreichen Fossilien, erzählt viel über die Entstehungsgeschichte. Vor über 70 Millionen Jahren, in der Kreidezeit, lagerten sich mächtige Sedimentschichten im damaligen Weltmeer ab.

Der Druck der Gletscher auf den Untergrund, vor allem während der letzten Eiszeit, führte zu einer Aufwölbung der Inselkerne, wodurch die Ablagerungsschichten sichtbar wurden. Sie bestimmten in vielfältiger Weise die heutigen Eigenschaften von Halbinseln, Erhebungen und Bodden. Die Küstenlinien verändern sich auch heute noch ständig. Im August 2011 stürzte ein 100 Meter langer und 70 Meter hoher Abschnitt eines Felsens ins Meer.

Rügen unterteilt sich in vier verschiedene Halbinseln: Jasmund,

Wiek, Mönchgut und Wittow, welche sich durch eine außerordentliche landschaftliche Vielfalt auszeichnen. Der Küstenverlauf wird geprägt durch Steil- und Flachküsten sowie durch Boddenausgleichsküsten. Durch seine Nähe zum Baltikum, Skandinavien sowie zu Russland war Rügen früher von großer wirtschaftlicher Bedeutung für Deutschland. Der Warentransport über die Ostsee war bis zur Wiedervereinigung Deutschlands enorm. Seitdem ist Rügen jedoch hauptsächlich von der Landwirtschaft, der Fischerei und vom Tourismus abhängig.

Die Kreide, die auch das „weiße Gold Rügens“ genannt wird, ist ein wichtiges Tourismus- und Exportgut und findet vor allem im Wellness-Bereich große Verwendung. Die Zukunftsaussichten stehen deshalb für den Kreideabbau recht gut.

ÖKOSYSTEME AUF RÜGEN

Die Insel ist reich an vielen unterschiedlichen naturnahen Ökosystemen, die noch sehr häufig durch Eigendynamik gekennzeichnet sind.

Naturnahe Wälder, Nieder- und Mittelwälder

Vor allem im Südosten und im Zentrum der Insel ist eine Vielzahl von Wäldern, vor allem Buchenwälder und Eichenwälder, zu finden. Die Insel war bereits im Tertiär bewaldet, wie Relikte aus dem Harz des Nadelwaldes (Bernstein) noch heute beweisen. Einige Mittel- und Niederwälder, die zur Brenn- und Bauholzgewinnung dienten, werden aufgrund kulturgeschichtlicher und naturkundlicher Gründe erhalten. Bei diesen buschartigen Waldungen macht man sich den Stockausschlag, den einige Baumarten ausbilden (bspw. Hainbuche und

Eiche), zu nutzen. In kurzen Intervallen werden die schnell nachwachsenden Stämme gefällt und als Brennholz verwertet. Die Bäume der Mittelwälder sind höher



und stärker und aus Saat oder Pflanzung entstanden. Sie dienen als Bauholz. Eine weitere Besonderheit sind Hutewälder (als Weide genutzte Wälder) die historisch entstanden sind und eine hallenartige Struktur ohne Naturverjüngung aber mit hohem Grasanteil aufweisen.

Moore

Moore kommen vor allem im Südosten Rügens vor. Viele verschiedene Moortypen sind hier in Abhängigkeit von Lage und Bodenwasserverhältnissen vertreten. Zu den vom Grundwasser gespeisten Niedermooren gehören die Torfbildenden Durchstömungs- und Küstenüberflutungsmoore und die nährstoffreichen Reichmoore auf Kalk. Diese sind infolge der nahezu flächendeckenden Düngung ►

► und Eindeichungen jedoch fast verschwunden. Daneben gibt es Übergangsmoore, die von Niederschlag und Grundwasser gespeist werden und aufgrund ihres Säuregehalts viele spezialisierte Tier- und Pflanzenarten beheimaten.

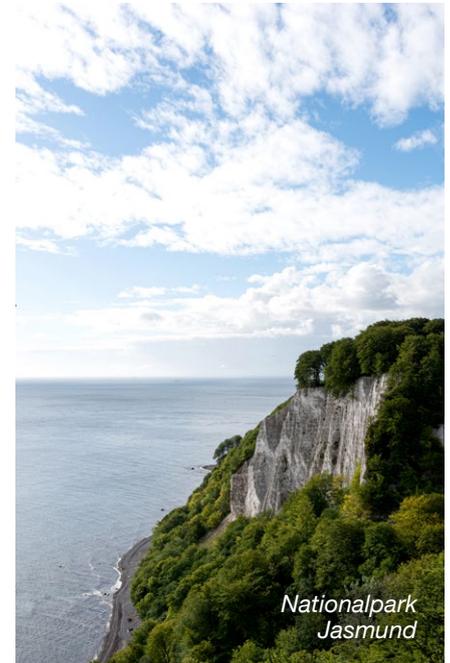
Heiden, Salzwiesen und Landwirtschaft

Im reliefarmen Flachland wird intensive Landwirtschaft betrieben. Aber Rügen ist auch reich an Salzweiden, Trockenrasen und verschiedenen Heiden. Natürlich entstandene Mager- und Trockenrasen sind an Küsten, auf Dünen oder jungen Nehrungen ausgebildet. Zur Erhaltung dieser wertvollen Vegetationsformen bedarf es einer ständigen, extensiven Bewirtschaftung durch den Menschen. Insbesondere in der ausgeprägten Moränenlandschaft des Mönchgutes finden sich aufgrund der nährstoffarmen, wasserdurchlässigen Standorte Trockenbiotope in

mannigfaltiger und artenreicher Ausprägung, wie z.B. der Kalk-Halbtrockenrasen. Hier findet man viele Orchideenarten und seltene endemische (einheimische) Schmetterlingsarten, wie zum Beispiel die Kreide-Eule.

Nationalpark Jasmund

Beispielhaft für die vegetative Vielfalt der Insel ist der Nationalpark „Jasmund“. Er beherbergt eine einzigartige Formen- und Artenvielfalt. 80% der Waldfläche wird von Buchenwäldern dominiert. Diese beherrschten einst das Landschaftsbild Mitteleuropas, was heute leider kaum noch der Fall ist. Deshalb ist der Schutz dieser naturnahen Buchenwälder von besonderer Wichtigkeit. Der Nationalpark weist aber auch Steilufer mit Kreidefelsen, Blockstrände, Brackwasserbereiche sowie Quellen und Bäche auf. Mit 3003 ha ist Jasmund der kleinste Nationalpark in Deutschland.



Nationalpark Jasmund



Mahd für Sumpfglanzkrout

BERGWALDPROJEKT AUF RÜGEN

Im Jahr 2012 findet zum ersten Mal ein Einsatz mit dem Bergwaldprojekt auf der größten deutschen Ostseeinsel statt. Am Einsatzort Prora arbeitet das Bergwaldprojekt e.V. zusammen mit der DBU Naturerbe GmbH auf wertvollen Biotopflächen des Nationalen Naturerbes.

Entkusseln

Die Feuersteinfelder, oder auch das „Steinerne Meer“, sind große Ablagerungsflächen von Feuerstein und stammen noch aus der Jura- und Kreidezeit. Sie liegen im Nordteil des Naturschutzgebietes „Schmale Heide“ und entstanden in der Kreide von Jasmund. Die See brach diese aus der Steilküste heraus und eine Sturmflut warf die Feuersteine vor ca. 3500-4000 Jahren auf.

Die mit den Feuersteinfeldern bedeckte Seesandebene der Schmalen Heide war ursprünglich bis ins vorige Jahrhundert praktisch ohne Vegetation. Erst um 1840

wurden sie mit Kiefern bepflanzt und es entwickelte sich, auch durch die Einrichtung eines Wildgatters, eine Humusschicht, auf der sich weitere Pflanzen auf den ehemals kahlen Steinen ansiedeln konnten. Nach und nach entstand ein fast flächendeckender Bewuchs aus Sträuchern und Büschen, besonders Heidekraut und Wacholder. Die Feuersteinfelder und ein weiterer Teil der Schmalen Heide, insgesamt 185 Hektar, wurden im Jahr 1935 zum Naturschutzgebiet erklärt.

Zur Erhaltung ihres ursprünglichen, nährstoff- und vegetationsarmen Zustandes benötigen die Feuersteinfelder einer Pflege durch extensive Nutzung bzw. Biomasseentnahme. Der aufkommende Jungwuchs und die dichte Heide werden beseitigt. Dadurch wird das Wachsen eines Waldes, auf dem geologisch und botanisch besonderen nährstoffarmen Standort, verhindert. Hier kommen

geschützten Reptilien wie die stark gefährdete Schlingnatter und die Kreuzotter vor. Heimisch ist in dem Gebiet auch die wespenartig gestreifte Zebraspinne und viele Laufkäferarten.

Die umgebende halboffene Landschaft bietet Vögeln wie der Sperbergrasmücke, der Heidelerche und dem Schwarzspecht einen Brut- und Nahrungsraum. Auch der Seeadler jagt in der Schmalen Heide und im Frühjahr und Herbst lassen sich größere Ansammlungen von Zugvögeln beobachten.

Entschlammung

Zudem werden Kleingewässer entschlammt um die Verlandung zu verhindern und die Funktion der Biotope zu erhalten. Die hohe Arten- und Strukturvielfalt und der Lebensraum für gefährdete Pflanzen und Tiere werden auf diese Weise gefördert. ►

► Mahd

In den anmoorigen Sauerwiesen am Kleinen Jasmunder Bodden haben sich infolge von jahrzehntelanger extensiver Mahd für die Reetgewinnung verschiedene Orchideenarten ansiedeln können. Nach Aufgabe der Mahd für Reet wurden die Wiesen als Einstands- und Brunftgebiet für Rotwild weiter gemäht. In Zeiten deutlich reduzierter Personalstände im Wald ist die jährliche Mahd der Flächen nicht möglich. Die Verjüngung der Schwarzerle und Schilf bewachsen die Fläche und dunkeln lichtbedürftige Arten, wie die Orchideen aus. Auf der bearbeiteten Fläche wächst eines der wenigen, und daher bundesweit bedeutsamen Vorkommen von Sumpfglanzkräutern (Liparis loeselii). Das sommer-

grüne kalkholde Sumpfglanzkraut wird nicht größer als 20 Zentimeter und ist unscheinbar gelbgrün gefärbt. Die überall glänzende Orchidee schiebt einen lockeren Blütenstand aus mehreren kleinen gelbgrün bis gelb gefärbten Einzelblüten.

Das Hauptverbreitungsgebiet des Sumpfglanzkrauts liegt in Mitteleuropa. Es ist in der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie europaweit als besonders schützenswert erfasst. Seine Bestände sind durch Entwässerung und Aufforstung gefährdet. Vor allem auch das Brachfallen ehemals extensiv genutzter Feuchtwiesen trägt zum Verschwinden der Art bei.

Die Entfernung der Erlenverjüngung und Mahd bringt wieder Licht auf die Fläche. Die Lagerung des Mähguts am Rande

der Fläche verhindert einen Nährstoffeintrag in die Fläche (Eutrophierung), der gleichfalls zu den Gefährdungen für das Sumpfglanzkraut zählt. In den kommenden Jahren wird die Fläche jährlich gemäht und behutsam ausgeweitet.

Kontakt Bergwaldprojekt e.V.

Veitshöchheimer Str. 1b
97080 Würzburg
Telefon 0931 - 452 62 61
info@bergwaldprojekt.de
www.bergwaldprojekt.de

